**Zeitschrift:** Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche

Geschlecht

Herausgeber: E. Looser

**Band:** - (1846)

Heft: 5

Artikel: Pädagogische Gnomen

Autor: L.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-327184

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

danke: "Wie mag es wohl ber armen Marie ergehen, wenn sie noch lebt?" beschäftigte fie

unaufhörlich.

Wenige Tage nach diesem Vorfalle erschien ein Polizeibeamter bei Anna und bat sie höslichst, einer Unglücklichen wegen, die man vor einigen Tagen in einem höchst elenden Zustande aufsgegriffen und die zu wiederholten Malen ausgesagt habe, Madame Werner sei ihre Pstegeschwester, auf das Polizeiamt zu kommen.

Bereitwillig fagte Anna die Erfüllung biefer Bitte zu.

Als ste auf dem Polizeiamte erschienen war und unter bangen Ahnungen dem Erscheinen der Unglücklichen entgegensah, meldete der Gefängnißschließer, daß die Gefangene soeben am Gitter des Gefängnißsensters erhängt gefunden worden sei.

Bet der Untersuchung ihres Leichnams ergab es sich, daß die Unglückliche wirklich Anna's Pflegeschwester Marie und die vor wenigen Tagen in einer Gasse im trunkenen Zustande auf-

gegriffene Bettlerin fei.

Schmach und Verzweiflung hatten ihr die Denkfraft genommen und sie zur Selbstmörderin

gemacht.

Heftig erschüttert verließ Anna das Polizeiamt und bedauerte schmerzlich, daß sie für ihre unglückliche Pflegeschwester nichts mehr thun könne.

Ihr Mütter! beherzigt diese Erzählung, die auf Thatsachen beruht. Berziehet eure Töchter nicht, indem ihr wähnet, sie zu vornehmen Damen bilden zu wollen. Erziehet sie vielmehr wie es wackern Müttern geziemt.

Unterrichtet sie in allen Zweigen ber Hauswirthschaft, gebt ihnen bazu Anleitung, damit fie einst tüchtige Sauswirthinnen werben.

Wachet stets über eure Töchter und beren Handlungen und wähnet nicht, daß wenn sie sich nicht mehr unter eurer besondern Obhut besinden, ihr auch nicht nöthig hättet, euch um sie zu bekümmern. Prüfet, was sie euch sagen und suchet euch zu überzeugen, ob es Wahrheit oder Lüge sei.

In der Liebe zu euern Kindern macht keinen Unterschied und zieht keins dem andern vor. Thut ihr dies, so wird Gottes Seegen auf eurer Kindererziehung ruhen und in euerm Alter werden eure Kinder euch erquiden wie die lieblich duftende Blume auf der Dase den ermüdeten Banderer in der durren, öden Wüste. (R... R......)

# Padagogische Gnomen.

Der Sperling baut sein Nest zu sicherm Berftede In enges Mauerloch, daß man es nicht entbede.

Die fromme Taube hat dem Menschen sich ergeben, Ihm anvertraut ihr Neft und Brut und Blut und Leben.

Die Eule baut ihr Nest in düst'rer Thürme Spalten, Sucht ängstlich jeden Strahl des Lichtes fern zu halten.

Der Weihe legt sein Rest auf hohen Wipfeln an, Daß frühe schon die Brut nach Beute spähen kann.

Der Abler aber bauf's auf freie Felsenhöhen, Allwo die Sonne glüht und wo die Winde wehen. Gleich du dem Sperling nicht! — Trop seiner scheuen Flucht Von wilden Knaben wird sein Nestlein aufgesucht.

Lehr' beine Kinder nicht ber Leute Anblick flieben, Aus Furcht por Sunde nicht dem Leben sich entziehen.

Die Welt wird einst dafür gewiß an dir gerochen, Hat zu Unkundigen sie sich die Bahn gebrochen.

Auch gibt's Verführer viel, bie suchen boshaft arg. Das Kind an's Licht zu zieh'n, bas beine Angst verbarg.

Gleich du der Taube nicht! — Der Mensch beschütt die Brut, Doch zahlt sie ihm dereinst mit ihrem Blut.

Lehr' beine Kinder nicht zuviel auf and're bau'n, Sonst zahlen sie dereinst zu theuer ihr Vertrau'n.

Der Eule sei nicht gleich! — Sie halt die Brut in Acht Bor jedem Sonnenstrahl; d'rum sieht sie nur bei Racht.

Birg beine Kinder nicht vor jedem Strahl bes Lichts; Beffer, jest zu viel feb'n, als wenn fie follen, Nichts.

Der Weihe hat sein Rest so hoch nicht angelegt, Daß nicht bes Jägers Blei Verberben zu ihm trägt.

Weih du bein Kind nicht ein in irdische Begier! Darunter droht die Welt Berberben ihm und bir.

Sei du dem Abler gleich! — Er hat auf seinen Höh'n Der glüh'nden Sonne früh' in's Angesicht geseh'n;

Daher an ihren Strahl gewöhnt die Augen sind. Sie Tagelang zu seh'n und doch wird er nicht blind.

Der Sturm umbrauste ihn auf seiner Felsenklinge, D'rum trägt ihn himmelan die fturmgeubte Schwinge.

Lag du dein Kind schon früh mit Wind und Wetter spielen, So wird es einst den Sturm des Lebens minder fühlen.

Lehr' du bein Kind schon früh empor zum Himmel schau'n, So macht das Nied're ihm einst weder Lust noch Grau'n.

Doch sei du selbst ein Nat, und zeig in Rath und That Den Flug, den himmelgn, bein Sohn zu nehmen hat.

Der Rabe hörte einft von einem Freund betheuern, Es brute hundert Tag' ein Mar auf feinen Giern.

Da schwur er: Abler, auch will ich zu. Kinderuchaben! Saß hundert Tag' darauf und zeugte doch nur — Naben. Du felbst mnßt ebel fein; nie bringt nur auß're Zucht, Der Kern und Seele fehlt, nach Innen reine Frucht.

Kind! fprach zu seinem Sohn ein Krebs, laß bich bedeuten, Fortan mußt bu bich muh'n, nach Vornen ftets zu schreiten.

Wohl, Vater! sprach der Sohn, doch zeigt mir's, wie ich's mache. Schwer lernt sich am Gebot, am Beispiel leicht die Sache.

Zeig beinem Sohn zuerst, und wird ihm schwer die Bahn, So nimm ihn bei ber Hand und führ' ihn selbst hinan!

2....r.

## Auf das Grab einer Mutter.

Des großen Gottes Wort hat dich gerufen, Und will dir nun für vielen Schmerz und Pein, An seines Thrones heilig, heilig Stufen, Die Sterne der Gerechtigkeit verleih'n!

Wie viel, o Mutter, hast du hier gelitten! Wie oft hat rauher Nordwind dich umrauscht! Wie oft mit Noth und Trübsal du gestritten, Und banger Nächte Wehmuth dich belauscht?!

Mit reiner Treu und warmem Mutterherzen Haft, Mutter, du so lang für uns gewacht, Du lindertest der Krankheit tiefes Schmerzen, Und hast uns oft so zärtlich angelacht!

D, Mutter! wenn auch fern von beinem Grabe Das Herz bes Kindes weinend an dich benkt, So möge diese kleine, kleine Gabe, Bei dem dich freuen, der dir Ruh' geschenkt!

Wenn dieses Denkmal kindlich reiner Liebe, Auf Seraph's Flügeln an dein Ohr erschallt, So denk' —: Carl schrieb's am Tage, der so trube, Am Todestag auf beine Leiche fallt! —

Bern 21. Oft. 46.

C. F. S., Arat.

Auflösung des Rathsels in der vierten Lieferung: Ehftreit.

Sylbenräthsel. Wer als Mann das Erste ist, Der hätte gern' die Zweite; Doch wer als Weib das Ganze ist, Wär' selber gern die Zweite.